

lich loben sie Martin mit gutem Wein, Gänse, biss sie voll werden. vnseelig ist das Haus, das nicht auff diese nacht ein gang zu essen hat; da zapffen sie ihre neue Wein an, die sie bisher behalten haben, da gibt man auff diesen tag den armen ein gute notturfft."

Welche Rolle der Gänsebraten zu „Martini“ auch in unserer Oberlausitz spielt, ist hinlänglich bekannt. Als ein Nachklang alter Opferfitten sind die mit Vorliebe am Martinstage veranstalteten Schweineschlachten anzusehen. An diesem Tage darf vielfach ein besonderes Festgebäck nicht fehlen, es sind die sogenannten „Martinshörnel“, wie sie beispielsweise in Schlesien heißen. In ihrer Form erinnern sie an das Kind, das als Opfertier geschlachtet, zum Teil dem Gotte zu Ehren verbrannt, zum Teil als Festbraten verzehrt wurde. Die „Martinshörnelchen“ sind wohl von Schlesien her in unsere sächsische Oberlausitz eingewandert, wo sie früher an verschiedenen Orten, so auch in Bautzen, als ein beliebtes Sondergebäck galten. In genannter Stadt werden sie im Jahre 1793 ausdrücklich bezeugt, sie besaßen hier die Form eines „Hufeisens“ oder „zweier Hörner“ und wurden „Martinshörner“ oder schlechthin „Hörnel“ genannt. Heute sind sie daselbst in Vergessenheit geraten wie so manches andere Festgebäck. Allgemein verbreitet waren diese schmackhaften Hörnelchen bis kurz vor dem Kriege in dem preußischen Teile der Oberlausitz, wo sie vielleicht heute wieder da und dort hergestellt werden.

Der Martinstag gilt vielerorts als der wirkliche Anfang des Winters und eines neuen Wirtschaftsjahres oder Halbjahres. Er ist auch in der Lausitz ein bevorzugter Zeitpunkt für Abgaben aller Art: an ihm läuft das Pachtjahr ab und das Gefinde zieht gern an diesem Tage um. Daß dieser Heiligtage auch in rein protestantischen Gegenden eine gewisse Bedeutung behalten hat, ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß er den Tauftag des Reformators Martin Luther, der seinen Vornamen nach ihm erhalten hat, darstellt. Als noch die „Lichtengänge“ zur Winterszeit auf unsern Dörfern im allgemeinen Brauch waren, war der Martinstag, zum mindesten in der preußischen Oberlausitz, der festgesetzte Zeitpunkt ihres herbstlichen Beginnes.

Wie so mancher anderer volkstümliche Festtag unseres Volkes wurzelt der Martinstag zum guten Teil in dem wirtschaftlichen Leben des einfachen Mannes, auch er zeugt von der Freude unserer Vorfahren am heiteren Lebensgenusse, an der Natur und an harmlosem Scherze. Auf der anderen Seite spricht er aber auch für die heilige Scheu, die der Deutsche jederzeit vor dem Walten der Naturmächte gehabt hat, und für den Drang nach Dankbarkeit, die zum besonderen Wesen unseres Volkscharakters gehört.

Lasst die Heimatzeitung beim Buchbinder einbinden

Einband-Decken sind von unserer Geschäftsstelle zu beziehen!!!

U Bürschlag

Woas fern Reichsdahg

Von Rudolf Gärtner in Hellaerou

Wennj de öge woas nutwändig hoast, doo keef drsch ock glei, und wennj drsch dr Gäljdbosttl drsoobm dutt, doo keefs no ib des groade brauchn duff, denn wennj de vermittg noan Breife froist und hulsts örscht noamittig, do ös's derweile schunt dreimo wieder uhsgechloin. Su ös öge ba an jedn Stöcke.

Wie Frey-Koarle seck miedn Pfängföschln uhschlug und ees zwä Pfänge kuffn selle, und wie's Bruut — 's ganze Bruut, nö 's a Pfund — öm zwä Pfänge toirer wuhrde, do ducht ees, 's künnte nimmieh öm a Ring gieh'n uhf dr Waljt — und öge! 's schlömmste ös ock, doaf 's dr Stoacht o su macht. Uhm doo sögn se und steckn a ennr Duur de Käbbe zesoamm, uhf welche Dart se unserenn no de Krähtn as dr Gabse ziehn kenn'n! De Stoiern vullt, die sennj a Koapitt fer siech!

De Bortodage brauch'ch ennr goar nimmieh örschert ze merkn, denn ib mersche an Kobbe hoht, hohtch's do schunt wieder noa uhm geändert. Unse Kinjdr schuttln 'n Kobbe und wundern'ch nö schlaicht, wennj se uhf'm Briejwoogn ver seck de Dagn eigroaviert sahn! Wie kunn't ees do su woas machn, ba ar Sache, die oalle vörrz Dahge anderscher ös!

Und abmsu ös mied dr Boahne! Wennj ees öge amo a de Sitte odr noa Bauhn nei muß, doo brauch't ees fer su a Bilette glei a ganz Vermeegng.

Wie'ch a jenn Dahge a dr zwämo Zwätn uhf Gruhschiene machte, doo stieg mied mir o Rieckels Gustav aus'n Ubrdurfe und a fremder Moan ei, a Karle, dicke wie a Alesante. Dar hoatte Niehe und Ruht, doaf a 'ch dorch de Wojndiere dorchkriekte und wennj a nö derbei anne Vörttlwenjdnung noa'n Kuppr*) zu gemacht hätte, wiärsch iehrhaubt nö gang'. Ganz auß'r Dodn woar a und wie a'ch uhf de Bank sogte, groade mir gegniebr, doo sah'ch 'ch, wie sei fettgepulsterter Blooseboalg no a Uhsruhr woar und enn Stehner noa'n annern ndern Westeknäbbln no uhm schlaichte. Nu möht'chs amo su röchtg ausmoaln: groade bernabm soaf Rieckels Gustav, dörrer wie a Schnürsenkl, ihr kenn't'n ju. Dar Dicke machte no derzu de Beene breet, weil'n bennj Sögn dr Bauch an Wajgn sennj muchte. Dooderfier ruckte Rieckel-Gustav sennje Spoozierhelzel annannr, doaf se doolagng wie de Leeste ver err Dupplflinte, 's ganze Böld sah' aus, öf wennj de aus an Fetthaarhe de Seele zoigst und drnabm uhf'm Taltr lähst. Ubr ees woar, woas ennr wie dr anner hoatte und doas woarsch Bilette, doas a jedr a dr Hand hillst.

Nu froi iech amo an Mentschn, ös doas anne Gerechtgeeket, wennj dar Dicke und Rieckels Gustav doas selbe Gäljd bezoahn? Dar Dicke mied sennj zwä a hoalb und Rieckel-Gustav mied sennj dreiwörttl Jantnern? Dar Dicke, dar zwä Stiehle nutwändig hoht, wennj a'ch röcht'g sagen wöll, und Rieckel-Gustav, dar'ch ohne Ruut hinjdr a Rechstengl verstackn koann? Dffes dr Doampfmoaschine erne egoal, ib se lauter stäcke Dicke ziehn muß odr ib se lautr Rieckel-Gustave, wu dreie uhf a Luht gieh'n, a de Wojne verstant krickt? Muß ees denn nö fer anne Riste mied Beißzangn, die ees verschickn wöll, nie o mieh gahn öf fer anne Botanisiertrumml möt Hoahnebjittn**), Boumstvißln***) und Groafschibbelchen?†) Und woas 'n Bloag oagitt, kufft Spärrgutt nö mieh öf 's anner Gutt?

Sa, wennj's no wingstns su wiär wie be dr Bust, doo künnt'ch Rieckels Gustav fer wingr Gäljd öf Druck sache freimachng!

's mößn Dagn eigeführt warrn, zen wingstn Normoalbillett und Febrgewöcht! Olei an Fußbodn vern Bilettschalt'r möhte anne Wooge eigeluffen sennj, die 'n Bilettdöre a sennj Kastl hinne 's Gewöchte oagibbt ver dann, dar abm a dann döchng Dognblicke 's Bilette bestalln dutt.

Ubr ba dr Spärre, doo mößt'n uhf jedn Foahl de Loite no amo übr anne zwäte Wooge moaschiern, wu dr Bilettknöpfer kunntrulliern möhte, doaf kee Alesante erne an Rieckel-Gustav an 'n Biletschalt'r geschickt hoht!